

Jörg Hofmann

Erster Vorsitzender der IG Metall



Verabschiedung

- des Kontrollausschuss-Mitglieds Lothar Franz,
- der ausscheidenden ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder und
- des Ersten Vorsitzenden Detlef Wetzel

auf dem 23. Ordentlichen Gewerkschaftstag der IG Metall

Frankfurt am Main, 20. Oktober 2015

Sperrfrist Redebeginn

Es gilt das gesprochene Wort!

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
liebe Gäste,
meine Damen und Herren,

als Metaller und Metallerin an sich hat man es ja nicht so gern,
persönlich im Mittelpunkt zu stehen.

Wir handeln halt lieber.

Die heute ausscheidenden Kolleginnen und Kollegen haben
zusammen sage und schreibe 378 Jahre Mitgliedschaft in der
IG Metall vorzuweisen.

Und sage und schreibe gemeinsam 95 Jahre Vorstandstätigkeit
auf dem Buckel.

Deshalb braucht es da mehr an Wertschätzung als eine gute
Flasche Grappa!

Die bekommt Ihr aber auch!

Ein Kollege des Kontrollausschusses, acht Kolleginnen und
Kollegen des Vorstands scheiden aus – spätestens jetzt wird
klar:

Der demographische Wandel verschont die IG Metall nicht.

[Lothar Franz]

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,
gern hätte ich jetzt als ersten Lothar Franz zu mir gebeten, der
jahrelang als Mitglied des Kontrollausschusses dem Vorstand
auf die Finger geschaut hat.

Leider ist Lothar erkrankt und kann heute nicht hier sein.
Aber er ist auf dem Weg der Besserung.

Lieber Lothar,
ich bin aber sicher, dass die Delegierten aus Deiner
Verwaltungsstelle Kiel es gerne übernehmen, Dir nicht nur die
herzlichsten Genesungswünsche des Kongresses zu
übermitteln, sondern auch unseren gemeinsamen Dank für 52
aktive Jahre in der IG Metall.

Danke für Deinen jahrzehntelangen Einsatz für die IG Metall,
lieber Lothar Franz!

Ich komme zu unseren ausscheidenden Vorstandsmitgliedern.

Im Alphabet gereiht:

Georg Keppeler, Detlef Kunkel, Ullrich Meßmer, Marie-Theres Scheulen, Toni Schiefnetter, Eckard Scholz, Hermann von Schuckmann und Detlef Wetzler.

Ihr habt alle eines gemeinsam:

Ihr habt ganz herausragend Verantwortung für die gesamte IG Metall übernommen, habt im Engagement für die IG Metall Eure Berufung gefunden – und das auch nach der Arbeit und am Wochenende.

Dieser an sich zunächst einmal ferne Vorstand erhält gerade auch durch Euch, durch seine Vorstandsmitglieder vor Ort ein Gesicht.

Wird damit greifbar und streitbar.

Und auch das gehört dazu:

Ihr musstet gelegentlich in den Betrieben, Verwaltungsstellen oder Bezirken Euren Kopf hinhalten, wenn „der Vorstand mal wieder was beschlossen hat“.

Eine latente Grundskepsis gegenüber Entscheidungen aus dem fernen Frankfurt ist ja in unserer Organisation durchaus vorhanden.

Und ich bekenne, auch mir ist das in 24 meiner 26 Jahre als Hauptamtlicher nicht fremd gewesen.

Deshalb weiß ich, dass manche Erklärung in der Heimatregion nicht ganz einfach war.

Vor allem hat jeder und jede von Euch auf seine oder ihre ganz persönliche Art die IG Metall mit voran gebracht – im Ringen um den richtigen Weg.

[Georg Keppeler]

Georg Keppeler, lieber Schorsch, komme Du nun bitte zu mir.

Du hast zwanzig Jahre lang als Vorstandsmitglied dieses Gremium mitbestimmt und bist damit der Dienstälteste in dieser Riege.

Ich will diese lange Zeit deines Wirkens in drei Facetten beschreiben, wohlwissend dass es noch mehr gäbe:

Anwalt der kleinen Verwaltungsstellen – unser schwarzer Bruder – der Unbeugsame.

Olpe, Deine Verwaltungsstelle, ist wohl für manche hier im Saal eher kein Begriff.

Taucht in keinem Erdkundeunterricht auf, erschüttert nicht die Nachrichtenlage.

Wie man auch in einer Verwaltungsstelle eher am Rande des Weltgeschehens erfolgreich arbeitet, dafür steht Schorsch.

Die Probleme der mittleren und kleineren Verwaltungsstellen zu benennen, war Dir immer wichtig in Deiner Vorstandsarbeit.

Denn aller Bedeutung der großen Verwaltungsstellen zum Trotz: Ohne Eure Arbeit gäbe es keine „Fläche“.

Das macht Euch unverzichtbar.

Und in Deinen 25 Jahren als Erster Bevollmächtigter in Olpe warst Du einfach stark im Aufbau von durchsetzungsfähigen Betriebsräten und konntest trotz des Strukturwandels in der Region die Mitgliederzahl halten.

Schorsch - unser schwarzer Bruder.

Als schwarzer Netzwerker warst und bist Du unverzichtbar als Stimme der CDA in der IG Metall.

Das ist ja keine leichte Rolle, denn trotz aller Überparteilichkeit ist der schwarze Flügel in der IG Metall ja doch etwas kurz geraten.

Du hast das durchaus mit heftigerem Flügelschlag auszugleichen versucht.

Und das ist gut so: Wir brauchen Kollegen wie Dich, die den Gewerkschaften auch in dieser Volkspartei ein Gesicht geben.

Aber Du bist vor allem auch eine feste Größe in Deiner Heimat.

Und Du hast Dir große Verdienste erworben.

Zwei Beispiele:

So gehörst Du fast schon zum Inventar der AOK Westfalen-Lippe: Die Rechte der Versicherten zu vertreten, zu stärken – das war und ist Dein Thema in der Krankenkasse.

Und Du hast Dich im Kreis Siegen und im Kreis Olpe über 30 Jahre lang den Langzeitarbeitslosen gewidmet.

Das ist ein gemeinsames Anliegen der Katholischen Arbeiterbewegung und der Christlichen Arbeiterjugend unter dem Namen „Kettler-Cardijn[sprich: kar-dein]-Werk“.

Über 3.000 Menschen, die lange ohne Arbeit und Perspektive waren, habt Ihr durch Eure Beschäftigungs- und Qualifizierungsprojekte in den ersten Arbeitsmarkt integriert.

Für Dein wirklich herausragendes Engagement hast Du kürzlich das Bundesverdienstkreuz bekommen! Dazu auch von mir, von uns herzlichen Glückwunsch!

Du hast immer gesagt: „Wenn wir hier über Mitgliedsgelder entscheiden, muss das auch bei den Mitgliedern ankommen.“

Und das da alles korrekt läuft, prüft die Revisionskommission des Vorstands einmal im Monat.

Man ahnt, das ist so unsexy, wie es sich anhört.

Und mehr als verdienstvoll, diese Aufgabe zu übernehmen!
Schorsch hatte sie viele Jahre lang inne.

Und bei Schorsch wussten wir immer:

Die interne Finanzkontrolle, die ist zuverlässig.

Jetzt lehn´ Dich zurück, geh´ weiter wandern in den Alpen.

Und – das sage ich jetzt nur einmal und nur Dir zuliebe – freu´ Dich über die Siege von Bayern München.

Wenigstens, solange es nicht gegen Stuttgart geht!

Aber bleib uns als selbstbewusster Gewerkschafter, so wie wir Dich kennen, erhalten!

Vielen Dank für Dein Wirken in der IG Metall.

[Detlef Kunkel]

Jetzt bitte ich Detlef Kunkel zu mir.

Deine Vita, aber auch unsere gemeinsamen Jahre im Vorstand lassen mir folgende Begriffe in den Sinn kommen, Dein Wirken zu beschreiben:

Streik-Pionier – Kampf gegen Rechts – kritische Offenheit.

Als Erster Bevollmächtigter in Stadthagen bist Du zum Streik-Pionier geworden.

Vor allem durch den Arbeitskampf 2004 bei Otis.

Das war einer der ersten Streiks für einen Sozialtarifvertrag in Deutschland.

Und von historischer Bedeutung!

Die Firma war kerngesund und profitabel.

Für den amerikanischen Chef reichte das aber nicht.

Der wollte in Osteuropa billiger produzieren und noch mehr Kasse machen.

Aber aus niederen Beweggründen Stadthagen einfach dicht machen?

Nicht mit Detlef Kunkel!

Ihr habt für einen Ergänzungstarifvertrag gestreikt, mit dem am Ende Qualifizierungen und Abfindungen für die Beschäftigten rausgeholt wurden.

Die historische Bedeutung liegt darin, dass Streiks gegen Standortschließungen bis dahin arbeitsrechtlich umstritten waren.

Umso mutiger und kämpferischer also Eure Aktion.

Aufgrund von Otis und zwei ähnlichen Fällen kam es 2007 zu einer Entscheidung des BAG.

Die Schlagzeile in den Zeitungen damals hieß: „Streik für Sozialplan ist zulässig“.

Und weiter hieß es: „Das Bundesarbeitsgericht erlaubt den Arbeitnehmervertretern, mit Mitteln des Arbeitskampfes Betriebsschließungen zu erschweren“.

‘Otis’ war also zur Warnung geworden für alle Konzerne, die Verlagerungen ins Ausland planen.

Lieber Detlef, das war und ist vor allem Dein Verdienst und der Deiner Kolleginnen und Kollegen!

Du warst und bist besonders engagiert im Kampf gegen Rechts.

Gerade in diesem Jahr hat es durch den Braunschweiger Pegida-Ableger „Bragida“ eine neue Eskalation gegeben, bei der junge Metaller von der rechten Szene angegriffen wurden.

Die Verwaltungsstelle, die Betriebsräte und mit ihnen viele Kolleginnen und Kollegen haben sich klar positioniert und gesagt: „Unser ‘Bündnis gegen rechts’ wird durch so was nicht geschwächt, sondern gestärkt!“

Lieber Detlef,
wir verdanken Dir viele konstruktive Wortbeiträge hier im Vorstand.

Und was ich besonders schätze: Du bist auch bereit, Deine Meinung zu ändern. Vorausgesetzt, Du lässt Dich nach kritischer Prüfung überzeugen.

Das macht die Diskussion mit Dir so fruchtbar.

Weil es uns zwingt, die eigene Haltung zu hinterfragen und sich neuen – anderen – Argumenten zu stellen.

Vorschnelles Schubladendenken lässt Du nicht zu.

Ich erinnere mich etwa an die ausführlichen Debatten zur Kampagnenorientierung. Das Beispiel steht für vieles.

Du hast mit Deinen Fragen danach, wie wir dies oder das denn letztendlich praktisch umsetzen, der Debatte die notwendige Erdung gegeben.

Lieber Detlef,

ich weiß, dass die Solidarität mit gewerkschaftlichen und politischen Freunden in Chile eines Deiner Herzensthemen ist. Eine Reise nach Chile steht ganz oben auf Deinem Wunschzettel, sobald die Zeit es zulässt.

Möge sich dieser Wunsch erfüllen – wir danken Dir für Deine Arbeit im Vorstand!

[Ullrich Meßmer]

Lieber Ulli Meßmer,

Du hast ebenfalls den Vorstand verlassen, bitte komme zu mir.

Hier fällt mir vor allem eines ein und jedem auf, der dich kennt:

Ob Kassel, Frankfurt oder Berlin: Der rote Schal sitzt!

Nicht körperliche Größe noch verwegene Hutbedeckung, nein!
Wer Dich sucht, muss nur nach Deinem roten IG Metall-Schal
Ausschau halten.

Egal, ob in Deiner Heimat Calden, in der Verwaltungsstelle
Kassel, in Frankfurt oder im Berliner Politikbetrieb.

In Kassel – richtiger: in der Verwaltungsstelle Nordhessen –
hast Du Dich als Erster Bevollmächtigter und Kassierer um die
IG Metall verdient gemacht.

Stichworte sind unter anderem die Zukunftssicherung des
Daimler-Werks 2004 und die Krisenbewältigung 2009.

Vor allem galt es, den Strukturwandel zu bewältigen.

Dass Kassel heute eine hessische Boomtown in blühender Landschaft ist, liegt nicht zuletzt an Dir!

Du hast Dir nun das Projekt 55 Plus auf die Fahnen geschrieben und engagierst Dich in der Außerbetrieblichen Gewerkschaftsarbeit.

Und dann ist da noch die SPD – Deine „zweite Heimat: Von 2009 bis 2013 haben wir Dich sozusagen an den Bundestag „ausgeliehen“.

Dort hast Du für die Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Politik gemacht und Dich in den Ausschuss für Menschenrechte sowie in den Verteidigungsausschuss eingebracht.

Zuletzt hast Du einen doppelten Job gemacht.

Du warst Kassierer in Kassel und zusätzlich kommissarischer Bevollmächtigter in Hannover.

Dort hast Du geholfen, personelle Engpässe zu überbrücken.

Und auch in den nächsten Monaten springst Du ein.

Du übernimmst die Aufgabe des kommissarischen Bevollmächtigten in Jena-Saalfeld.

Dies war und ist höchst kollegial, lieber Ulli!

Und alles andere als selbstverständlich, solche Aufgaben zu übernehmen!

Im Vorstand hast Du Dich oft klar positioniert.

Nervenstark wie Du bist, hast Du immer noch Energie, wenn andere schon nach Hause wollen, Themen in die Tiefe zu treiben.

Wir haben davon profitiert, dass Du in die Tiefe gehst und nicht nur an der Oberfläche kratzt.

Ich will noch etwas über Ulli sagen. Nämlich, dass Du Dich ganz stark in der Flüchtlingsbetreuung engagierst.

Die Flüchtlingskrise ist eine Herausforderung, deren Ausmaße nur zu erahnen sind.

Aber es gibt, und das macht mich wirklich sehr froh, ganz viele engagierte Menschen, viele Gewerkschafter, viele Metallerinnen und Metaller, die einfach das tun, was ansteht und was unsere Humanität gebietet:

Sich jetzt um Flüchtlinge kümmern.

Und einer dieser Aktiven bist Du:

In Calden, Deinem Heimatort, sind zurzeit etwa 1.500 Frauen, Männer und Kinder in einem Erstaufnahmelaager.

Und Du hast – trotz vieler, vieler anderer Aufgaben und Funktionen keine Sekunde gezögert, Dich hier zu engagieren.

Dieses Engagement – wann immer es Not tut, einzuspringen - das zeichnet Dich in ganz besonderer Weise aus.

Wir sagen Danke, Ulli, für Deine Arbeit in der IG Metall und als Metaller in der Politik und an den vielen anderen Stellen, wo Du den roten Schal gezeigt hast.

[Marie-Theres Scheulen]

Liebe Marie-Theres,
auch Du verlässt unseren Vorstand, bitte komme zu mir.

Du bist Betriebsratsvorsitzende bei Brax-Leineweber in Herford.

Mit Dir scheidet eine ehemalige GTB-Funktionärin und bestens integrierte IGM-Kollegin aus dem Vorstand aus.

Die ehemalige GTB ist ja Mitte 1998 endgültig in die gemeinsame IG Metall aufgegangen.

Mit Stolz und Selbstbewusstsein haben sich die GTB-Mitglieder unter dem Dach der IG Metall auf ihre gewerkschaftliche Zukunft eingelassen.

In der festen Überzeugung, nur so gewerkschaftliche Kraft und Durchsetzungsmacht für die Beschäftigten der schwindenden Textil-Bekleidungsindustrie und der Textilen Dienste sichern zu können.

Du hast neulich sinngemäß gesagt, Du möchtest eigentlich als Metalllerin und nicht als Textilerin gesehen werden.

Ich würde sagen: Es gibt kaum einen besseren Satz dafür, dass diese Integration gelungen ist!

Du hast unter schwierigen wirtschaftlichen Rahmenbedingungen als Betriebsratsvorsitzende über viele Jahre hinweg Gewerkschaftsarbeit geleistet, die sich sehen lassen kann.

Weshalb Dir Deine Kolleginnen und Kollegen im Betrieb und in der Verwaltungsstelle immer wieder in demokratischen Zyklen das Vertrauen ausgesprochen haben.

Brax-Leineweber stellt nicht nur hochwertige Bekleidung her.

Das habe ich gewusst.

Das Unternehmen ist ein aktueller Trendsetter in Sachen

Mode, wurde mir bedeutet.

Und soll so manchem Alt-Metaller schon zu ganz ansehnlichem Outfit verholfen haben.

Dazu könntest Du wahrscheinlich manches sagen, aber hast es wohlweislich nicht getan.

Marie-Theres, Du liebst nicht den großen Gestus, Du handelst.

Das ist für eine gelernte Erzieherin und Sozialpädagogin vermutlich selbstverständlich.

Und diese Einstellung prägte Dein Selbstverständnis von Betriebsrats- und Gewerkschaftsarbeit im Spannungsfeld „Puffer – Partner – Prügelknabe“.

Der Betriebsrat ist Puffer – zwischen Arbeitgeber und Beschäftigten.

Der Betriebsrat ist Partner – wenn er sich um die Sorgen und Nöte der einzelnen Beschäftigten kümmert.

Und Prügelknabe ist er auch, weil es immer gut ist, wenn Du einen für alles verantwortlich machen kannst.

Aber wenn`s mal gut läuft, war es der Chef, der es richtete.

Betriebsrat und Gewerkschaft - das ist für Dich wie Topf und Deckel. Das passt aufeinander, das passt zueinander.

Marie-Theres, Du wolltest nie im Rampenlicht glänzen.

Du wolltest im Kreis von Kolleginnen und Kollegen für Kolleginnen und Kollegen wirken: unaufdringlich - beharrlich - erfolgreich!

Das ist Dir gelungen. Im Betrieb. In der IG Metall!

Vielen Dank dafür – Marie-Theres!

[Antonie Schiefnetter]

Liebe Toni,
komm Du nun zu mir.

Seit dem Tag der Arbeit im Jahr 1998 bist Du Mitglied des Betriebsrats bei Bosch-Siemens-Hausgeräte Dillingen.

Und zu diesem Betrieb gibt es zu sagen: Wo BSH-Hausgeräte draufsteht, ist zu 99 Prozent Stammbeschäftigung drin!

Als Betriebsrat habt Ihr es geschafft, dass Leiharbeit und Werkverträge bei Euch keinen Fuß in die Tür kriegen.

An den Linien gibt es gar keine Leiharbeit. Lediglich eine Handvoll Ingenieure sind bei Euch Externe.

Das gegen den Arbeitgeber durchzusetzen, war und ist auch Dein Verdienst, liebe Toni!

Du bist aber auch deswegen eine hochgeschätzte Interessenvertreterin, weil Deine Herangehensweise nie abgehoben ist.

Du leitest sie immer aus der Arbeit mit den Kolleginnen und Kollegen ab.

Dein Engagement reicht weit über die IG Metall hinaus – vor allem bist Du eine ausgewiesene Rentenexpertin.

Einerseits mit dem sozialpolitischen Blick als Arbeitnehmervertreterin in der Deutschen Rentenversicherung Schwaben.

Andererseits als Versichertenälteste und Beraterin für Kolleginnen und Kollegen bei ganz konkreten Fragen zur Rente.

Und im IG Metall-Vorstand hast Du bei allen Themen immer die Konsequenzen für den Einzelnen im Blick gehabt – und damit die wichtige Verbindung zwischen der Praxis und den Strategien des Vorstands geschaffen.

Die Sitzordnung des Vorstands will es, dass der Bezirksleiter aus Baden-Württemberg neben der Kollegin aus Bayern sitzt.

Du warst seit 2011 meine Tischdame.

Dies haben wir wohl beide als glückliche Fügung betrachtet.

Gelegentlich kommt es selbst in unserem konzentriert arbeitenden Gremien zu etwas – sagen wir: überkomplexen – oder einfacher: unverständlichen – Wortbeiträgen.

Leider oft in einer direkten Verbindung zur ausschweifenden Länge des Beitrags.

Solche Phasen konnten wir beide durch die natürlich meist höchst liebevolle Kommentierung kurzweiliger gestalten.

Da habe ich Deinen Humor sehr schätzen gelernt.

Und vor allem:

Du bist halt eine Metallerin mit Leib und Seele!
Nicht das Wort gilt, sondern das Handeln.

Und das bedeutet auch: Zur Not wird auch gebissen.

Ungerechtigkeiten setzen die ganze Energie in Dir frei.

Und wenn nach allem Debattieren der Widerstand nicht gebrochen ist, dann zeigst Du richtig Zähne.

Die Toni kann dann rund um die Uhr für eine Sache kämpfen. Solche Hartnäckigkeit, solchen Kampfgeist brauchen wir auch, und zwar unbedingt, in unserer Organisation!

Wenn nächstes Jahr Deine Altersteilzeit beginnt, dann hast Du mehr Zeit für die Familie und mehr Zeit für Kreuzfahrten.

Aber sei gewarnt: Wer so kompetente Arbeit gemacht hat, wie Du, den wird die IG Metall nicht loslassen, da bin ich mir sicher!

Danke, Toni!

[Eckard Scholz]

Vom Süden in den hohen Norden, Eckard Scholz. Nun darf ich Dich bitten.

Lieber Eckard,

Du bist ein bodenständiger Hanseat in mehrfacher Hinsicht.

Von Hansestadt zu Hansestadt, so kann man Deinen Weg in der IG Metall beschreiben:

Zunächst Bevollmächtigter in Lübeck, dann Abstecher in den Bezirk Küste, anschließend ab nach Frankfurt und nun bist Du Erster Bevollmächtigter in Hamburg.

Unter Deiner Verantwortung sind die Verwaltungsstellen Bergedorf und Hamburg zusammengeführt worden zur Verwaltungsstelle „Region Hamburg“.

Seitdem gehört Ihr zu den größten Verwaltungsstellen der IG Metall.

Ihr kümmert Euch um 600 Betriebe.

Alle Branchen, alle Betriebsgrößen sind dabei.

Die Interessen der Beschäftigten zu bündeln ist ein großes Stück Arbeit.

Deshalb hattest Du die Idee, Expertinnen und Experten aus den Betrieben in Eure Arbeit strukturell einzubinden.

Ihr arbeitet mit Funktionären und Aktiven in Expertengruppen zusammen.

Zum Beispiel in der Gruppe „Gute Arbeit – Gut in Rente“ oder in der Gruppe zu „Arbeitszeit“.

Dahinter steckt Deine Überzeugung, die IG Metall von unten her zu denken.

Du sagst: „Jedes Mitglied ist wichtig, weil sein - oder ihr - Anliegen wichtig ist.“

Das hast Du auch in Deiner Zeit in Frankfurt gezeigt, als Du die Abteilung „Mitglieder“ aufgebaut hast.

Das war Anfang der 2000er Jahre neu:
Erstmalig ging es in Frankfurt um strategische Mitgliederentwicklung.

Diesen Weg sind wir konsequent weiter gegangen.
Unser Leitbild, die Mitglieder stärker in den Mittelpunkt zu stellen, geht nicht zuletzt auch auf Deine konzeptionellen Überlegungen zurück.

Auch im Vorstand hast Du dann unseren Weg zur Beteiligungsgewerkschaft über viele Jahre aktiv begleitet.

Immer hanseatisch-sympathisch nach dem Motto: Erst denken, und dann reden, aber vorher nochmals denken, damit das alles Hand und Fuß hat.

Wer aber glaubt, dass Du es in hanseatischer Zurückhaltung beim Reden belässt – der irrt.

Es gibt auch den unerschrockenen und forschenden Streikleiter Scholz, der, wenn es denn sein muss, auch ganz anders kann.

Bewiesen ´93 in Wismar. Da warst Du auf den Barrikaden der Werft. Und so hast Du mit den Kolleginnen und Kollegen den Angleichungstarifvertrag Ost wiedergeholt.

Und 2011 in Hamburg. Unter Deiner Leitung habt Ihr bei Airbus den Zukunftstarifvertrag durchgesetzt. Und da der Arbeitgeber das nicht so recht einsehen mochte, habt Ihr mit einem Warnstreik Euren Anspruch durchgesetzt. Und damit die Beschäftigungssicherung bis 2020 erreicht.

Vielen Dank, lieber Eckard!

[Hermann von Schuckmann]

Lieber Hermann von Schuckmann,
Du folgst im Alphabet als nächster.

Ein Adliger im Vorstand der IG Metall?
Das mag Skepsis auslösen.

Du hast aber auch den Beruf des Stahlformbauers erlernt.
Und Dir bei Pierburg als Betriebsrat Stallgeruch geholt.

Ein Beispiel dafür – es lohnt der zweite Blick!

Mein erster Begriff für Dich, Hermann, ist: Der pragmatische Bevollmächtigte.

Du hast maßgeblich an den 13 Kernaufgaben für gute Verwaltungsstellen-Arbeit mitgewirkt.

Daraus abzuleiten, dass Du dann als Erster Bevollmächtigter für Deine eigene Verwaltungsstelle die entsprechenden Spalten im Geschäftsplan nicht auszufüllen brauchst – so nach dem Motto: ich hab´s erfunden, da brauch ich doch kein Formular mehr - das war allerdings ein Trugschluss!

Und Du warst in der Arbeitsgruppe „Vierzehn-sechs“ einer unserer Weichensteller für den Sockelbetrag.

Denn es gibt vor Ort Aufgaben, die jede Verwaltungsstelle in gleichem Maße finanzieren muss.

Daher war es richtig, dass wir 2006 entschieden haben, die Verwaltungsstellen nicht nur proportional zu den Mitgliederbeiträgen zu finanzieren. Sondern auch über einen Sockelbetrag.

Mein zweiter Begriff: Hermann, der leidenschaftlich Bohrende.

Hermann ist im Verwaltungsrat der Otto-Brenner-Stiftung tätig. Da geht es darum, für die arbeitnehmernahe Forschung die richtigen Fragen zu stellen und Akzente zu setzen.

Wer Dich und Deine Lust am Diskurs kennt, ahnt, dass Du dort segensreich und schöpferisch wirkst.

Beim Bundesarbeitsgericht ist dann eher juristische Nüchternheit gefragt. Als ehrenamtlicher Richter am höchsten Arbeitsgericht hast Du bei vielen Entscheidungen unsere Seite vertreten.

Das bedeutet Überzeugungsarbeit auf höchstem Niveau. Will heißen: Hermann ist auch ein Mann für das Kleingedruckte.

Und ein Mann für den selbstbewussten Auftritt mit hervorragender Rhetorik. Das blieb auch im Vorstand nicht unbemerkt. Deine pointierten Analysen sind ebenso berühmt wie ausführlich.

Du bist ein kritischer Begleiter der großen Linie der IG Metall Und egal, ob Gesellschaftspolitik, Europa oder Tarifpolitik:

Dein Wortbeitrag kam prompt.

Überraschend war eher, wenn er ausblieb.

Aber jenseits allen Gefrotzels:

Ohne Zweifel hast Du die Diskussionskultur im Vorstand positiv geprägt.

Denn ohne eine offene Diskussionskultur, kann der Vorstand seiner Aufgabe nicht nachkommen.

Und es ehrt Dich, dass Du mutig gegen manch' misshütendes Stirnrunzeln in die Schlacht für mehr Diskussionsfreude im Vorstand gezogen bist.

Lieber Herrmann,

ohne Deine kritischen Mahnungen und scharfe Analytik wäre die IG Metall ärmer – erhalte sie Dir und uns!

Vielen Dank, Hermann!

[Detlef Wetzel]

Detlef, komm bitte zu mir.

Ich zitiere Dich mal selbst zu Deinen ersten Tagen in Frankfurt:

„Das hier kann auch schiefgehen. Nach der ersten Woche ...

war ich an einem Punkt angelangt, wo ich mir sagte: Entweder du springst aus dem Fenster - oder Du fängst wieder an zu rauchen.“

Zum Glück hast Du Dir eine Schachtel Zigaretten gekauft!

Und natürlich ist es nicht schief gegangen!

Acht Jahre lang hast Du die Geschicke der IG Metall gelenkt –
Sechs Jahre als Zweiter und zwei Jahre als Erster
Vorsitzender.

Ich könnte Deinen Werdegang erzählen von Deinen Anfängen
als Werkzeugmacher bei Siemag über die Zeit in der
Verwaltungsstelle Siegen.

Und aus Deiner Zeit als Bezirksleiter unseres größten Bezirks
NRW.

Das hast Du aber selbst viel besser und schöner in Deinem
Buch „Mehr Gerechtigkeit wagen“ – aus dem ich ja gerade auch
zitiert habe – beschrieben als ich es je könnte.

Deshalb versuche ich das gar nicht erst.
Sondern erlaube den Hinweis: Wer es noch nicht erworben hat,
Detlef wird es sicher gerne signieren.

Die Lektüre lohnt sich allemal!

Gewiss ist: Diese Jahre haben Dich tief auf Frankfurt
vorbereitet.

Deine Grundidee:

Die politischste aller Aufgaben für eine Gewerkschaft ist die Mitgliederstärke.

Schon als Bevollmächtigter warst Du überzeugt:

Mitgliederschwund ist kein Naturgesetz, gegen das es keine Gegenstrategie gibt.

Und schon gar keine Entschuldigung dafür, nicht alles zu probieren, um eine ebensolche zu finden.

Kaum einer hat so stark die Innenschau gewagt wie Du.

Und konsequent in Handeln umgesetzt:

In der Verwaltungsstelle, im Bezirk und dann im Vorstand.

Und ich darf Dir so von exzessivem Excelfreak zu exzessivem Listenmaniac ein Geheimnis verraten.

Ich kann mich noch gut erinnern, wie skeptisch ich erstmal diesem Listenliebhaber begegnet bin.

Der meinte, Mitgliederstärke sei durch Zielvorgaben und Controlling zu steuern.

Das war übrigens noch vor Deinem Wechsel in den Bezirk.

Aber der Erfolg gab Dir Recht, dass es so geht.
Nicht zufällig, sondern planbar und steuerbar.

Du hast überlegt:

Gewerkschaft fängt im Betrieb an und ist nur dann erfolgreich,
wenn die Menschen sich beteiligen können.

Dein zweites Credo war und ist:

Es geht nicht darum, den Menschen zu sagen, was sie für
Probleme haben.

Sondern darum, sie zu fragen, was sie für Probleme haben und
was ihnen wichtig ist.

Deshalb ist Dir die Beteiligung so wichtig.

Ein Beispiel ist die Frage der Ansprachekonzepte für Werber.
Schon in Siegen hast Du Workshops organisiert, in denen
Facharbeiter lernten, wie sie die kaufmännischen Angestellten
oder Ingenieure für die IG Metall richtig ansprechen konnten.

Als Zweiter und als Erster Vorsitzender hast Du es geschafft,
neue Beteiligungsformen und strukturellen Maßnahmen in der
IG Metall zu verankern.

Das ist Dein roter Faden in Deiner Gewerkschaftsarbeit:

Genau hinschauen, was die Sorgen und Wünsche der Mitglieder sind. Und die dann bearbeiten.

„Macht Politik für die Mehrheit der Menschen.“

Den Satz hast Du im Wahlkampf 2009 geprägt.

Höhepunkt war fraglos die große Arena-Veranstaltung.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

Mitgliederstärke und Beteiligung sind Basis der

Kampagnenfähigkeit der IG Metall.

Und es ist Detlefs Verdienst, dies zu einem Erfolgsmuster für unser Handeln gemacht zu haben.

„Gleiche Arbeit - gleiches Geld“

Das war die erfolgreichste Kampagne der IG Metall seit Jahrzehnten.

Langer Atem statt Kurzatmigkeit.

Breite Beteiligung statt Verkündung von oben.

Konzentration der Ressourcen auf eine Kampagne mit klaren Erfolgskriterien.

Diese Eckpunkte machen die IG Metall auch jenseits der Tarifbewegungen zu einer durchsetzungsfähigen Gestaltungsmacht unserer Arbeitsgesellschaft!

Dabei geht es Dir, Detlef nicht darum, Kampagne um der Kampagne willen zu machen.

Sondern Kampagne ist die Methode.

Noch wichtiger sind Dir die Themen.

Gerade die Leiharbeit, die Werkverträge, die Prekarisierung der Arbeit.

Ohne diese Fokussierung

- gäbe es weder 44.000 Mitglieder in Leiharbeit - aufgenommen haben wir über die Jahre insgesamt knapp 90.000 Mitglieder,
- hätten wir keine Tarifverträge mit der Branche,
- und auch keine Regelungen für Leiharbeiter im Stahl und bei Metall/Elektro.

Werkverträge, Arbeit sicher und fair, Junge Generation – alle Kampagnen der letzten acht Jahre zeigen Deine Handschrift.

Sie haben unser Profil geschärft. Sie haben Aufmerksamkeit erregt in den Belegschaften, in den Medien und in der Politik.

Dank der Kampagnen konnten wir vieles erreichen.

„Sich verändern, um erfolgreich zu bleiben“ – dieses ist ein weiterer der Wetzelschen Glaubenssätze mit nachweisbarer Diesseitwirkung.

Das umfasst auch die Veränderung des eigenen Ladens, das gesamte Projekt 2009, die Umschichtung von Ressourcen in die Verwaltungsstellen.

Viele Projekte, mit denen neue Wege in der Erschließungsarbeit ausprobiert wurden und werden, hast Du angeschoben.

Lieber Detlef,

deshalb zeichnet Dich noch etwas aus:

Du läufst nicht weg.

Sondern – wie man so sagt:

Du packst den Stier lieber bei den Hörnern.

Und nimmst in Kauf, gelegentlich auch anzuecken.

Du bist immer standhaft geblieben.

Und der Erfolg gibt Dir Recht!

Deine konzentrierte Fokussierung auf ein Ziel hat uns als IG Metall nach vorne gebracht.

Und war vor Jahren die Aussage: “Es wetzelt mal wieder“ eher kritisch intoniert, ist sie heute Ausdruck des Respekts.

Lieber Detlef,

wir beide sind durchaus unterschiedliche Charaktere, wenn wir auch in vielen Fragen darüber, was die IG Metall stark macht, übereinstimmen.

Es ist nicht selbstverständlich, dass eine Spitze miteinander harmoniert und gut miteinander auskommt.

Wir haben zusammen ein richtig gutes kollegiales Miteinander entwickelt und jeweils die Stärken des Anderen akzeptiert.

Es hat mir großen Spaß gemacht, mit Dir zu arbeiten, Danke Detlef!

Alle hier wissen, dass Gewerkschafter zu sein, zwar die schönste Aufgabe und auch der schönste Job neben Papst und angeblich auch SPD-Parteivorsitzender ist.

Aber er frisst einen eben auch mit Haut und Haaren.

Das gemeinsame Leben mit der Partnerin, dem Partner ist da phasenweise nur noch in homöopathischen Dosierungen möglich.

Deshalb gilt unser aller Dank heute auch Dir, liebe Ute!

Du hast Detlef wieder mehr für Dich, vielleicht was grauer, vielleicht auch mit der einen oder anderen Falte mehr als vor Frankfurt, aber sonst recht unversehrt, aufrecht und agil!

Lasst es nun geruhsamer und gemeinsamer angehen. Sofern die Familie und das Segeln Euch Zeit lassen. Dafür wünsche ich Euch allen Spaß dabei!

[Ute bekommt zeitgleich Blumen]

Danke, Detlef, für Deine prägenden Impulse.

Danke, für Deine erfolgreiche Arbeit.

Danke, dass Du für Bewegung gesorgt hast!

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

ich sage allen nochmals Dank, die wir heute verabschieden, für Eure Arbeit für unsere IG Metall.

Aber bevor es jetzt weitergeht, kommt bitte alle noch mal her.

Für ein Abschiedsfoto. Danke.